

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1913**

11.7.1913 (No. 186)



# Karlsruher Zeitung

## Staatsanzeiger für das Großherzogtum Baden

№ 186

Freitag, den 11. Juli 1913

156. Jahrgang

Expedition:  
Karl-Friedrich-Str. 14 (Fernsprech-  
anschl. Nr. 951, 952, 953, 954), wofür auch  
Anzeigen in Empfang genommen werden.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M 50 P;  
durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M 67 P.  
Einrückungsgebühr: die 6 mal gespaltene Petitzeile oder deren Raum 25 P. Briefe und Gelder frei.

Unverlangte Drucksachen und Manuskripte  
werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei  
Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung  
übernommen.

### Staatsanzeiger.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 29. Juni 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Kunstmalers Albert Lang in München das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 1. Juli 1913 gnädigst bewogen gefunden, dem Königlich Preussischen Oberstleutnant und Flügeladjutanten von Deimling das Ritterkreuz erster Klasse mit Eichenlaub und

dem Königlich Preussischen Major von Wittich, Generalstabsoffizier der 5. Armeeinspektion, das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Röhlinger Löwen zu verleihen.

### Gewinnansatz

der

#### B. Preussisch-Süddeutschen

#### (229. Königlich Preussischen) Klassenlotterie

1. Klasse 1. Ziehungstag 9. Juli 1913

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II.

(Ohne Gewähr u. d. l. u. f. d. B.)

In der Vormittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 M. gezogen:

2 Gewinne zu 30 000 M.	97243
2 Gewinne zu 10 000 M.	89738
2 Gewinne zu 3000 M.	95748
2 Gewinne zu 1000 M.	82195
6 Gewinne zu 400 M.	88284 157108 170409
14 Gewinne zu 300 M.	14021 16697 46368 111719
119139	182840 185469
34 Gewinne zu 200 M.	14514 43136 48105 52168
52646	65828 75888 103177 111105 145536 155293
156451	159073 161851 187387 194734 195534
76 Gewinne zu 100 M.	20657 21287 22115 23791
25314	29497 46828 50768 59542 77097 82523 89454
92700	95720 108383 109543 118115 120454 122642
125953	127711 131371 133924 135074 148795 150157
152583	152757 155905 156957 159767 165480 173918
182999	187970 199802 211489 211682

In der Nachmittags-Ziehung wurden Gewinne über 50 M. gezogen:

2 Gewinne zu 500 M.	15890
4 Gewinne zu 400 M.	45937 153779
14 Gewinne zu 300 M.	9284 22047 50831 61736
75373	172595 197832
24 Gewinne zu 200 M.	4043 17014 30647 55248
105038	124928 139163 141497 189412 204960 208487
211670	
78 Gewinne zu 100 M.	1819 6093 8466 9718
29406	39039 39470 44619 52195 58337 61235 63416
75150	78571 79724 82352 92251 108617 108919
127350	143356 144385 144557 145485 151557 152106
154392	155564 162268 165527 168294 170223 173733
183172	190291 196636 204458 205396 207449

### Nicht-Amtlicher Teil.

Karlsruhe, 10. Juli.

#### Italien zur See.

Von Hauptmann a. D. Voetticher, Lichterfelde.

Unser Bündnis mit Italien hat durch die Ereignisse der jüngsten Zeit ganz ungemein an innerer Festigkeit gewonnen, und dem gab auch der Kieler Besuch des italienischen Königspaares Ausdruck.

Da richtet sich von selbst der Blick auf die italienische Flotte, die berufen ist, bei der Erfüllung der Bündnispflichten eine besonders wichtige Rolle zu spielen. Sie hat im Tripolis-Krieg, der eine gute Schule für sie war, anerkanntswürdige Proben ihrer Leistungsfähigkeit gegeben, obwohl keine größeren Seeschlachten in diesem Kriege stattgefunden haben. Die musterhaft schnell verlaufene Mobilmachung und die ohne Störungen vonstatten gegangene Überführung von Truppen und Kriegsmaterial hat die gute Organisation des Marinemedienstes bezeugt. Italien wurde wie die anderen Seemächte durch Englands Dreadnoughtsbauten zur Verstärkung seiner Flotte genötigt und ging 1907 zum Bau der neuen Einheitskampfschiffe über. Der erste Dreadnought, „Dante Alighieri“, dessen Kiel 1909 gestreckt worden war, wurde erst um die Mitte 1912 fertig und zu Anfang dieses Jahres in die Flotte eingestellt. In den Jahren 1911—13

sind außerdem die fünf Großkampfschiffe „Conte di Labour“, „Giulio Cesare“, „Leonardo da Vinci“, „Andrea Doria“ und „Caio Duilio“ (22 500 Tonnen Displacement) vom Stapel gekauft, haben aber noch nicht die Probefahrten gemacht. Nun soll zum Bau von drei noch größeren Dreadnoughts (28 000 Tonnen, 25 Seemeilen Geschwindigkeit, 8—28 cm Kanonen) geschnitten werden. Die nichtausreichende Leistungsfähigkeit der italienischen Industrie hat dem italienischen Kriegsschiffbau bisher Eintrag getan. Man war z. B. auf die Herstellung von Geschützrohren in den von den englischen Firmen Armstrong und Vickers in Spezia und Puzzuoli angelegten Geschützfabriken angewiesen und hat mit diesen Rohren sehr schlechte Erfahrungen gemacht. Die zu Ende dieses Jahres erwartete Inbetriebsetzung der neuen Geschütz- und Panzerplattenfabrik Ansaldo (Genua) wird voraussichtlich hier Wandel schaffen. Nach Fertigstellung der Neubauten wird die italienische Flotte 22 Linienchiffe (einschließlich 9 Dreadnoughts), 10 Panzerkreuzer, 15 geschützte Kreuzer, 140 Torpedofahrzeuge und 24 Unterseeboote zählen.

Wenden wir uns nun zu den Kriegshäfen und ihrer strategischen Bedeutung. Italiens unvergleichliche Lage, die ihm eine wichtige Rolle in einem Mittelmeerkrieg zuweist, sichert ihm eine westliche, südliche und östliche Wirkungssphäre. Die wichtigste war von jeher die westliche, gegen Frankreich gerichtete. Dort ist der vorzügliche Kriegshafen Spezia das Gegengewicht, das Italien dem französischen Toulon gegenüber in die Waagschale gelegt hat. Hier haben Natur und Kunst eine See- und Landfestung ersten Ranges geschaffen, und hier ist das Hauptarsenal der Flotte. Eine vortreffliche Organisationsbasis bietet auch das stark befestigte, das Ligurische Meer beherrschende Genua, Kriegshafen und Handelshafen zugleich. Den Schutz der italienischen Westküste vervollständigt (von den kleineren Häfen des Festlandes abzusehen) das große strategische Vor- und Außenwerk Maddalena, das die Meerenge zwischen Korsika und Sardinien sperrt. Von hier aus den Vorteil der Mitte wahrnehmend, vermag die italienische Flotte nach allen Seiten hin das vorliegende Meer zu erkunden, feindliche Flottenbewegungen zu beobachten und zu signalisieren, nach Belieben eine Schlacht anzubieten, anzunehmen oder zu verweigern. Gegenüber Frankreich würde also Maddalena eine überaus wichtige Stellung bedeuten. Für den berühmten englischen Admiral Nelson war der Ankerplatz Maddalena der Lieblingsposten, von dem aus er die französische Flotte Toulon belauerte. Heute sind zur Sicherung dieses Naturhafens, der bei 30 Meter Tiefe die größten Panzer aufnehmen kann, auf den anliegenden Klippen starke Forts und Batterien errichtet. Spezia, Maddalena und Messina, diese starken Stütz- und Ausgangspunkte, von denen aus feindliche Unternehmungen im Tyrrhenischen Meer erfolgreich durchkreuzt werden können, machen dieses Meer fast zu einem rein italienischen Becken, wozu, solange die italienische Flotte die See hält, feindliche Geschwader nur einen Zugang finden, die weite Öffnung zwischen Sardinien und Sizilien. Auf diesem Gebiet liegt die Hauptaufgabe der italienischen Flotte. Hier ermöglicht Maddalena, eine Bedrohung von Seiten Biserta (des vorgeschobenen Stützpunktes der französischen Flotte auf dem Boden des alten Karthagos) zu lähmen durch einen Gegenangriff auf Toulon und Marseille sowie durch die Unterbrechung der Verbindung dieser Plätze mit Biserta und Algier. Ein Blick auf die Karte macht dies alles klar, lehrt auch weiter die Bedeutung, des die südliche Wirkungssphäre Italiens sichernden großen Kriegshafen Tarent, der das Bindeglied zwischen Spezia und Venedig ist. Von ihm aus kann nach beiden Seiten Unterstützung gebracht werden. An seinem Ausbau wird eifrig gearbeitet, seitdem die Eroberung von Tripolitaniens („Libyen“) seine Wichtigkeit stark gesteigert hat. Venedig, von der Seeheraus fast ebenso unangreifbar wie vom Lande aus, ist der Ausgangspunkt für große Operationen in der Adria.

Gestützt auf seine starken und meerbeherrschenden Kriegshäfen, wie auf seine tüchtige, achtungsgebietende Flotte, vermag Italien seine Stellung als Mittelmeer-Großmacht zu wahren und gemeinsam mit seinen Dreieinigkeitsgenossen das Gleichgewicht im Mittelmeer aufrecht zu erhalten.

### Der neue Balkankrieg.

\* Die Nachricht, daß Österreich-Ungarn und Deutschland in Sofia Schritte getan hätten, um auf eine Verständigung Bulgariens mit Rumänien hinzuwirken, bestätigt sich insofern nicht, als amtliche Schritte in dieser Beziehung nicht stattfinden. Dagegen werden laut „N. pol. Korr.“ jedenfalls die Gesandten Deutschlands und Österreich-Ungarns in gelegentlichen Gesprächen darauf hingewiesen haben, wie wichtig es für Bulgarien sei, sich durch eine Verständigung mit Rumänien von der ihm drohenden Vermehrung der Zahl seiner Angreifer zu befreien. Daß im übrigen die Verhandlungen zwischen den beiden letzteren Staaten abgebrochen seien, trifft nicht zu. Die Bourparlers werden vielmehr — direkt und indirekt — ununterbrochen fortgesetzt. Die Kriegslage stellt sich für Bulgarien Serbien gegenüber ungewisselhaft günstig, während die Situation Griechenland gegenüber noch unentschieden ist. Das „Ultimatum“ der Türkei an Bulgarien ist lediglich eine durchaus freundlich gehaltene Aufforderung, die Truppen von bestimmten Punkten zurückzuziehen.

Belgrad, 9. Juli. Die Griechen haben Serres genommen. Ihre Flotte bombardiert Kavala.

Budapest, 9. Juli. An zuständiger Stelle vertritt man die Ansicht, daß der Zwischenfall, der durch die Abgabe von Schüssen seitens rumänischer Soldaten auf einen österreichisch-ungarischen Dampfer hervorgerufen worden ist, leicht erledigt werden wird, da man ihm keine besondere Bedeutung beilegt.

London, 9. Juli. Bei der gestrigen Botschafterkonferenz sprachen die Botschafter den Wunsch aus, die Mächte möchten in Stockholm Schritte tun, um die schwedische Regierung zu veranlassen, einen höheren Offizier zu bezeichnen, der die Gendarmerie in Albanien organisieren und den Oberbefehl übernehmen soll. Außerdem soll die schwedische Regierung aufgefordert werden, eine Anzahl von Offizieren zu wählen, welche dem höheren Offizier bei der Organisation zur Seite stehen. Der höhere Offizier soll ersucht werden, sich nach Albanien zu begeben, sobald die Kontrollkommission eingesetzt wird.

### Politische Übersicht.

#### Die jüngste welfische Resolution.

\* Der Vorsitzende der deutsch-hannoverschen Partei, Freiherr von Schöle-Schelenburg, hat nach der „National-lib. Korrespondenz“ sämtlichen Mitgliedern des Reichstages die am 8. Juni d. J. auf der welfischen Landesversammlung zu Verden a. d. Aller gefasste Resolution zur Ausöhnung des Hohenzollernhauses mit dem Welfenhaus zugestellt. Diese erst jetzt im Wortlaut bekannt gewordene Resolution hat folgenden Wortlaut:

„Mit allen Männern, die in Treue zu ihrem Landesfürsten stehen, teilt die deutsch-hannoversche Partei, die Organisation des treuen hannoverschen Volkes, die Freude über die persönliche Ausöhnung der alten deutschen Geschlechter Welf und Hohenzollern. Als schönstes Ergebnis der allgemeinen Freude begrüßt sie die eintretende gerechtere Beurteilung der Haltung unseres welfischen Königshauses, die bestimmt ist ausschließlich durch unbeugsamen Rechtsinn und edelste Auffassung fürstlicher Pflicht, und sie weist die Versuche national-liberaler Politiker und der preussischen Regierung zurück, die — wie schon so oft vorher — in den jüngsten Tagen sich abmühen, einen Keil zu treiben zwischen Fürst und Volk. Diese Versuche prallen ab an der in 47-jährigem Kampfe gestählten Niederfachentreue; sie prallen ab an dem Manifest unseres Herzogs, das derselbe 1906 an das braunschweigische Ministerium und die Öffentlichkeit richtete und in welchem er mit stolzen und ergreifenden Worten es ablehnte, den Einzug in die Stadt seiner Ahnen, die Stadt Heinrichs des Löwen, zu erkaufen mit dem Verrat an der beispiellosen Treue seiner Hannoveraner. Der Versuch der preussischen Regierung, die hannoversche Frage zu leugnen, erinnert an den ähnlichen Versuch des großen Kurfürsten vor hundert Jahren, unser Fürstenhaus wegzubekretieren. Die hannoversche Frage gibt es und wird es geben, solange unser Volk sich nicht selbst aufgibt; denn es gründet sein Streben auf das im göttlichen Gesetz offenbarte, für alle Menschen unterirdischlos gültige Recht und fordert dessen rückhaltlose Anerkennung als Norm auch in der Politik, in der Erwägung, daß nur eine Politik des Rechts das deutsche Volk vor dem Untergange bewahren kann, zu dem eine maßlose Machtpolitik noch immer die Völker geführt hat. Das Königreich Hannover hat im Jahre 1866 Preußen keinen stichhaltigen Grund zum Kriege gegeben. Darum war der Krieg ein Unrecht wie sein Ergebnis die Annexion. Darum fordern die Deutsch-Hannoveraner: Die Wiederherstellung des Königreichs Hannover.“

Sie müssen das — unbeirrt durch stetig wechselnde Meinungen und Zeitströmungen — fordern als Befenner göttlichen Rechts, das sie zwingt zum Prosekte gegen jedes Unrecht;  
als Deutsche, die das Deutsche Reich zu einem Hort und Heim für alle deutschen Völker machen wollen;  
als königstreue Hannoveraner, die ihrem Königshause auch im Unglück deutsche Treue halten;  
als freiheitsstolze Niedersachsen, die nicht geringeres Rechtes sein wollen, sondern für sich und ihr Land gleiches Recht mit anderen deutschen Stämmen fordern.  
Wie hat die deutsch hannoversche Partei es mangeln lassen an Treue zu Kaiser und Reich. Dennoch sind ihre Bestrebungen infolge jahrzehntelanger böswilliger Entstellungen struppeliger Gegner vom deutschen Volke verkannt worden. Das treue Volk der Hannoveraner ruft nach Gerechtigkeit! Möge das deutsche Volk ihm endlich zu seinem Recht verhelfen, auch zu eigenem Segen. Der alten Kaiser höchstes Amt war, Schutzherr des Rechtes in der gesamten Christenheit zu sein. Möge der Kaiser im neuen Deutschen Reiche dieser hehren Aufgabe gerecht werden!

### Aus Heer und Marine.

#### Die Veränderungen im Kriegsministerium.

Die „Neue politische Korrespondenz“ schreibt: Mit der Ernennung des neuen Kriegsministers hat sich eine Verjüngung an den maßgebenden Stellen des Ministeriums vollzogen, die in dieser Weise wohl noch nicht dagewesen ist. Zunächst ist es die Person des Kriegsministers selbst, die dabei in auffälliger Weise hervortritt, denn Herr von Falkenhayn ist bekanntlich erst seit 1 1/2 Jahren zum Generalmajor ernannt, während er als Kriegsminister mit den kommandierenden Generälen rangiert. Seine gleichzeitige Beförderung zum Generalleutnant mußte naturgemäß sofort erfolgen, damit er wie alle Staatsminister das Prädikat Excellenz führen kann. Er hat damit 75 vor ihm stehende Generalmajors überprungen; jedoch ist das nur ein zeitweiliger Vorteil, da er kein Patent erhalten hat, auch nach den preussischen Gepflogenheiten kein Patent erhalten konnte, bevor nicht seine sämtlichen Vordermänner Generalleutnants geworden sind. Denn in der preussisch-deutschen Armee findet ein Avancement außer der Tour nur bis zum Major statt; von da ab geht es genau nach dem Patent, wovon außer den Prinzen des Herrscherhauses nur die Flügeladjutanten des Kaisers eine Ausnahme machen, die außer der Tour ein Jahr früher Oberleutnant werden, wie ihre gleichaltrigen Kameraden, selbst wenn diese im Generalstab stehen. Dem ganz jungen Kriegsminister reiht sich in ähnlicher Weise der neue Direktor des Zentraldepartements Oberst Scheuch an, bisher Kommandeur des 5. Garderegiments. Da die Departementsdirektoren im Kriegsministerium Divisionskommandeure sind und Oberst Scheuch erst seit einem Vierteljahr Oberst ist, so ist diese Ernennung gleichfalls ungewöhnlich und ein Zeichen von großer Anerkennung für den neuen Departementschef; der bisher und bis zu seiner Ernennung zum Regimentskommandeur allerdings schon die sogenannte Ministerialabteilung in seinem nunmehrigen Departement leitete. Das Versorgungs- und Justizdepartement ist seit einiger Zeit durch den Oberst Frhn. von Langermann-Erlenkamp besetzt worden, der ebenfalls längere Zeit dem Kriegsministerium angehörte und auch erst seit 2 1/2 Jahren Oberst ist. Die beiden genannten Herren sind den Gepflogenheiten nach zunächst nur mit der Wahrnehmung der Geschäfte des betreffenden Departements beauftragt. An Stelle des Generalleutnants von Staabs, der das Armeeverwaltungsdepartement innehatte, ist ein junger Generalmajor getreten, der bisherige Kommandeur der 2. Garde-Infanteriebrigade, von Schoeler, welcher erst seit 3/4 Jahren Generalmajor ist — übrigens auch ein früherer Abteilungschef des Kriegsministeriums — und endlich ist an die Stelle des Direktors des Allgemeinen Kriegsdepartements, Excellenz von Wandel, der Kommandeur der 3. Infanteriebrigade Generalmajor Wilb von Hohenhorn getreten, welcher ebenfalls erst ein Jahr General ist. Somit sind in den jüngsten Tagen die vier Departements im Kriegsministerium neben dem neuen Minister durch verhältnismäßig sehr junge Kräfte neu besetzt. Der zu den Offizieren der Armee verlegte bisherige Direktor des Zentraldepartements General der Infanterie von Wachs, tritt demnächst in den Ruhestand; er hat dem Kriegsministerium 25 Jahre angehört und in dieser arbeitsreichen Tätigkeit ganz ausgezeichnetes geleistet. Er war der eigentliche Träger der Arbeit bei den neuen Heeresvorlagen, die wir in den letzten Jahren gehabt haben. Soffentlich wird General der Infanterie von Wachs, der noch in voller Rüstigkeit ist, sich auch fürderhin noch am öffentlichen Leben beteiligen.

Das italienische Königspaar in Swinemünde. Am Mittwoch vormittag gegen 1/11 Uhr traf die Königsjacht „Trinacria“, am Kaiserbollwerk zu Swinemünde ein. Sofort begaben sich der italienische Viskonten Vokati, der italienische Militär- und Marineattaché, der italienische Konsul Mehler, der Vizekonsul Kriet, der Swinemünder Bürgermeister und der Landrat von Pötlicher u. a. an Bord. Das Publikum bereitete dem König nach der Landung lebhaftes Ovationen. Um 12 Uhr mittags erfolgte der Vorbeimarsch der Ehrenkompagnie vom Füsilierbataillon unter Vorantritt der Stettiner Regimentskapelle. Die Abfahrt der italienischen Majestäten erfolgte mittags 1 Uhr 50 Min. mittels Hofzuges.

Personalnachricht. Die „Neue politische Korrespondenz“ benennt die Zeitungsnachricht, wonach Oberregierungsrat v. Tilly in Königsberg zum Präsidenten der Ansiedlungskommission designiert sei. Das Gerücht sei wohl dadurch entstanden, daß allerdings Herr von Tilly als langjähriger Kenner der Provinz Posen als

besonders qualifiziert für den Posten anzusehen sei; er werde jedoch vielleicht an maßgebender Stelle noch für zu jung dazu erachtet, zumal er soeben erst Oberregierungsrat geworden sei.

### \* Ausland.

Paris, 9. Juli. Die Heereskommission der Kammer sprach sich mit allen gegen eine Stimme gegen die Einstellung von Rekruten mit 20 Jahren aus.

Haag, 9. Juli. Wie die „Niederländische Korrespondenz“ erfährt, ist die Lieferung der Geschütze für die neuen Forts von Vlissingen, Rijduin usw. an die Firma Krupp in Essen vergeben worden.

Tschengau (Provinz Szechuan), 9. Juli. Die Chinesen schliefen kürzlich Sjang Tschien ein. Aber die Munition ging ihnen aus und sie wurden überall von den Tibetern zurückgeschlagen. Hunderte von Chinesen erlitten bei dem Versuch, den Samanfluß zu überschreiten, den Tod. Nach einem Bericht haben die Tibeter, als sie sich von den Chinesen eingeschlossen sahen, ihre Häuser verbrannt und ihre Frauen und Kinder getötet, ehe sie in den Kampf zogen, damit sie den Chinesen nicht in die Hände fielen. Die Chinesen zogen sich auf Tschienlu zurück.

## Grossherzogtum Baden.

Karlsruhe, 10. Juli.

### Der Geburtstag des Großherzogs.

Auf das gelegentlich des Gartenfestes der Karlsruher Bürgerchaft am 8. Juli d. J. an Seine königliche Hoheit den Großherzog abgegangene Glückwünschtelegramm ist dem Herrn Oberbürgermeister Siegrist folgende Antwort zugekommen:

„Schloß Zwingersberg, den 9. 7. 1913. Für die mir durch Sie und Stadtrat Kappeler übermittelten innigen Glück- und Segenswünsche und den Ausdruck treuer Gefinnung der gestern zahlreich versammelten Bürgerchaft meiner Haupt- und Residenzstadt danke ich herzlich und erwidere sie mit wärmsten Wünschen für eine weitere gedeihliche Entwicklung der Stadt.“  
Friedrich, Großherzog.

Auf ein beim gestrigen Festmahl im Museum zu Karlsruhe aus dem Kreis der Teilnehmer an Seine königliche Hoheit den Großherzog gerichteten Glückwünschtelegramm ist folgende Antwortdepeche bei dem Staatsminister Dr. Freiherrn von Duich eingegangen:

„Ihnen und den übrigen mitunterzeichneten Herren danke ich herzlich für die mir zugleich im Namen der anderen gestern im Museumsaal versammelten gewidmeten freundlichen Glückwünsche.“  
gez. Friedrich, Großherzog.

Anlässlich des Geburtstages des Großherzogs wurde gestern im Interims-Sommertheater vor Beginn der Vorstellung die Weberische Jubelouvertüre gespielt. Dann öffnete sich der Vorhang vor einer von prächtigen Grün umgebenen Bühne des Großherzogs, worauf Herr Lauter einen von Herrn M. Rudolph gedichteten Prolog sprach. Nach einem von Herrn Direktor Brunwald ausgebrachten, vom Publikum freudig aufgenommenen Voch auf den Großherzog intonierte das Orchester die Badische Hymne, die vom Publikum stehend angehört wurde.

Heidelberg, 10. Juli. Die Feier des gestrigen Geburtstages des Großherzogs hat hier unter lebhafter Beteiligung der Bevölkerung und bei reichster Beslagung der Stadt einen schönen Verlauf genommen. Am Vorabend wurde in der Stadthalle ein großes Festbankett veranstaltet, bei dem Bürgermeister Wielandt die Festrede hielt. Dasselbe war von den Militär- und Waffervereinen sowie aus allen Kreisen der Bürgerchaft stark besucht und brachte eine Reihe wohlgeklungener musikalischer Darbietungen des städtischen Orchesters und des Heidelberger Sängerverbands. Auch die vereinigte Turnerschaft trug durch treffliche Aufführungen zur Verschönerung des Abends bei. Gestern fanden Festgottesdienste aller Konfessionen, eine Parade der Garnison und ein gut besuchtes Festmahl in der Stadthalle statt, bei dem Landgerichtspräsident Dr. Zehner den Großherzogstoaft ausbrachte. Der Festkommerz der Heidelberger Studentenschaft ist auf morgen abend in die Stadthalle anberaumt. Zahlreiche Schulfeiern sind schon am 8. d. M. vorausgegangen.

Z. Pforzheim, 8. Juli. Gestern nachmittag fand hier auf Veranlassung des Volksschulrektors (Stadtschulrat Ziegler) als Vorfeier zu Großherzogs Geburtstag ein großes Spiel- und Festmahl statt, das von Wetter leidlich begünstigt wurde und einen sehr schönen Verlauf nahm. Die hiesigen Volksschulen zählen über 11 000 Schüler und Schülerinnen. Von diesen blieben nur die Kleinsten zu Haus. Rund 10 000 marschierten um 2 Uhr auf die schöngelegene Dabowiesen an der Ragold, oberhalb der Stadt, wo am 1. Juli auch das allgemeine Kinderfest des Spiel- und Sportvereins und Verkehrsvereins stattgefunden hatte. Das Fest wurde durch patriotische Gesänge eingeleitet, daran schloß sich eine Ansprache, Wettlauf der Knaben und Mädchen, Turnspiele, Reigen von 500 Mädchen und turnerische Massenvorführungen von ebenjohel Knaben. Man gewann dabei einen sehr guten Eindruck auch von der körperlichen Ausbildung der Volksschüler und der ihr angelegerten Mädchen-Bürgerchule.

Baden, 10. Juli. Auch hier wurde der Geburtstag des Großherzogs in gewohnter festlicher Weise begangen.

Prinz Maximilian von Baden feiert am heutigen Tage seinen 46. Geburtstag. Wir bringen dem hohen Herrn unsern ehrfurchtsvollsten und herzlichsten Glückwunsch dar.

In der Nr. 113 dieses Blattes vom 26. April 1913 sind die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes im Rechnungsjahr 1911 dargelegt worden.

und zwar an der Hand der für das ganze Reichsgebiet festgestellten Zahlen. Es wird von Interesse sein, auch die Zahlen kennen zu lernen, die sich für das Großherzogtum ergeben haben. Darnach stellen sich die finanziellen Wirkungen des Reichserbschaftsteuergesetzes im Rechnungsjahr 1911 für Baden wie folgt:

	Zahl der Anfälle	Gesamtreinwert	Steuerertrag
Erwerb von Todeswegen	5 293	25 829 184	1 586 700
Schenkungen unter Lebenden	168	1 789 443	138 400
zusammen	5 461	27 618 627	1 725 100

Außerdem wurden bei 7 Erwerbsfällen aus Erbschaften von zusammen 11019 M. Reinwert 1019 M. und bei 1 Erwerbsanfall aus einer Schenkung unter Lebenden von 536 M. Reinwert an Steuer 16 M. — niedergeschlagen.

Im Durchschnitt entfällt auf einen versteuerten Anfall ein Reinwertbetrag von 5057 M. mit einem Steuerertrag von rund 316 M. Es betragen

	die Gesamtrohwerthe	die Gesamtverbindlichkeiten
bei den überhaupt versteuerten 1548 Nachlässen	32 009 931	6 180 747
123 Schenkungen unter Lebenden	1 885 296	95 883
zusammen	33 895 227	6 276 630

Bei dem Erwerb von Todeswegen weisen die Geschwister mit 1968 (= 37,19 v. H. der Gesamtzahl) die Höchstzahl aller versteuerten Erwerbsanfälle, und mit 8 898 240 M. (= 34,45 v. H. des Gesamtreinwerts) den höchsten Gesamtwertbetrag auf, während den größten Steuerbetrag die auch mit dem höchsten Steuerjahre belegten „übrigen Erwerber“ mit 557 698 M. (= 35,14 v. H. der ganzen Steuersumme) oder auf einen Anfall von durchschnittlich 6590 M. rund 731 M. zahlen.

Bei den Schenkungen unter Lebenden entfallen mit 52 Anfällen = 30,95 v. H. die meisten auf die Steuerklasse „Abkömmlinge I. Grades der Geschwister“, von dem Gesamtbeitrag von 1 789 443 M. allein 1 079 271 M. = 60,31 v. H. an mildtätige oder gemeinnützige inländische Stiftungen usw., auch wird von letzteren der Hauptsteuerbetrag mit 64 160 M. aufgebracht.

Gestundet wurden im Berichtsjahr an Erbschaftsteuer	23 160 M.
an Schenkungssteuer	— M.
Zusammen	23 160 M.

Von der Erbschaftsteuer allgemein befreit und daher in der Statistik unberücksichtigt geblieben sind die Anfälle an Ehegatten sowie Kinder und deren Abkömmlinge, fernher solche unter 500 M., da dieser Betrag als untere Grenze der Steuerpflichtigkeit durch § 11 Ziffer 1 des Gesetzes festgelegt ist. Außerdem sind statistisch nicht behandelt die steuerfreien Anfälle aller Art aus Schenkungen unter Lebenden. Nach den besonderen Bestimmungen des Gesetzes sind, abgesehen von den Fällen, in denen der Wertbetrag von den Steuerbehörden nicht besonders ermittelt wurde, 797 689 M. Erwerb von Todeswegen steuerfrei geblieben.

Außerdem wurden gemäß § 15 (ganze oder teilweise Steuerbefreiung der land- und forstwirtschaftlichen Grundstücke) in 1803 Anfällen 35 615 M. Steuer erhoben gelassen.

### Entscheidungen des Großy. Verwaltungsgerichts.

(Originalbearbeitung für die „Karlsruher Zeitung“.)

#### Polizeiliche Auflage zur Sicherung des Straßenverkehrs.

Durch Abrutschungen der Böschung des dem Kläger gehörigen Grundstücks ist der vorbeiziehende Gemeindegeweg eingengt und das Tagwasser auf die Straßenbahn gedrängt worden. Die Gemeinde hat die auf dem Wege liegende Erde wegschaffen lassen und damit das Verkehrshindernis beseitigt. Um aber künftigen Rutschungen der Böschung und weiteren Störungen des Straßenverkehrs vorzubeugen, wurde dem Kläger auf Grund des § 30 des Polizeitrafgesetzbuchs die Auflage gemacht, die Böschung in geeigneter Weise zu befestigen und mit einer Zufuhner zu versehen. Zur Erlassung dieser Auflage war die Polizeibehörde befugt; denn der Eigentümer des an einen Gemeindegeweg angrenzenden Grundstücks ist verpflichtet, die Böschung des Grundstücks in einem derart geordneten Zustand zu erhalten, daß der allgemeine Verkehr nicht gefährdet wird (vgl. § 366 Ziffer 8 und § 367 Ziffer 12 des Reichsstrafgesetzbuchs). Der Einwand des Klägers, daß die Gemeinde auf Grund der ihr obliegenden Wegebaupflicht die erforderlichen Feststellungen auf ihre Kosten vorzunehmen habe, ist nicht begründet; diese Verpflichtung würde nach § 25 Absatz 1 des Straßengesetzes nur dann bestehen, wenn die Rutschungen als eine nachteilige Folge der Wegenlage angesehen werden müßten. (Urteil vom 14. Januar 1913 Nr. 164.)

#### Die Beschaffung von Lehrmitteln für unbemittelte Kinder durch die Gemeinde ist keine Leistung der öffentlichen Armenpflege.

Das Schulgesetz vom 7. Juli 1910 hat in § 6 die Fälle zusammengestellt, in denen die Gemeinde auf dem Gebiete der Volksschule wegen Unvermögens der Eltern die zunächst diesen obliegenden Leistungen zu übernehmen hat. Die Beschaffung der erforderlichen Lehrmittel und sonstigen Schulbedürfnisse einschließlich der nötigen Rohstoffe

für den Unterricht in weiblichen Handarbeiten, das Schulgeld und die Kosten der in § 3 des Gesetzes vorgesehenen privaten Unterweisung; nach Absatz 2 des § 6 gilt die Übernahme dieser Leistungen auf die Gemeinde nicht als Armenunterstützung. Die Gemeinde ist als Schulgemeinde, nicht als Armenverband, die Trägerin der Verpflichtungen, das Armenpflegerecht ist als Grundlage und Maßstab für die Leistungen der Gemeinde ausgeschieden. Es sind also die der Schulgemeinde auferlegten Leistungen grundsätzlich und schlechthin des Charakters als Armenunterstützung entkleidet, nicht etwa bloß hinsichtlich der Einwirkung auf öffentliche Rechte (vgl. Reichsgesetz vom 15. März 1909 und badisches Landesgesetz vom 4. Juli 1910); der Ausdruck „gilt nicht als Armenunterstützung“ bedeutet sogleich als: „ist keine Armenunterstützung“ (vgl. auch § 77 des Krankenversicherungsgesetzes und § 118 der Reichsversicherungsordnung). Die Schulgemeinde, die für unbemittelte Kinder Lehrmittel beschafft hat, kann daher auch keinen Ersatzanspruch aus § 30 des Unterstützungswohngesetzes gegen einen Armenverband erheben. (Urteil vom 22. Januar 1913 Nr. 319.)

### Zu den Landtagswahlen.

Im „Pforzheimer Anzeiger“ (Nr. 152) veröffentlichte eine Anzahl nationalliberaler Bürger Pforzheims eine Erklärung zum Thema „Wittumerei“, in der es u. a. heißt:

„Sollte mit „Wittumerei“ das Zusammengehen der bürgerlichen Wähler zur Abwehr gegen die Sozialdemokratie künftig bezeichnet werden, so kann uns dies nur zur „Ehre“ gereichen! Was wir im 9. Wahlkreis getan haben, muß vorbildlich werden, wenn die Feinde der bürgerlichen Ordnung, die Todfeinde unserer deutschen Reichsverfassung, nicht früher oder später, wenn auch nur vorübergehend, gestützt auf die ungebildeten Massen, die Herrschaft erlangen sollten. Was dann auf uns wartet, davon haben wir beim Goldschmiedestreit im Jahre 1910 Gelegenheit gehabt, uns ein Bild zu machen. . . . Den Blick aufs große Ganze gerichtet, wie klein erscheinen demgegenüber die bürgerlichen Parteiunterschiede! Wie unglaublich töricht, wie unverantwortlich, um vorübergehender Parteiinteressen willen mit dem Erzfeind sich verbinden! Wenn die Partei sich so weit vergessen, den Bürgern, die in der Tat das Vaterland über die Partei stellen, das Stigma des „Verkäufers“ aufzubrennen zu wollen, was ist das anders, als ein Wüten im eigenen Fleische? . . . Es kann keinen Augenblick zweifelhaft sein, wer dem Vaterlande und seiner Zukunft besser dient, wir, die wir für das Zusammengehen aller Bürgerlichen mit Hintansetzung der sonst trennenden Unterschiede gegen die Herrschaft der Sozialdemokratie sind, oder jene, welche um dieser Unterschiede, ja um vermeintlicher Parteiinteressen willen, mit Diebstahl, Scheidemann, Frank, Ledebour u. a., d. h. jener Partei einen Bund schließen, welche der bürgerlichen Gesellschaft und dem deutschen Kaiserthum bis zum letzten Atemzuge ihren Haß und den Untergang geschworen haben!“

Großherzog Friedrich und Großherzogin Luise an Graf Zeppelin. Dem Grafen Zeppelin sind aus Anlaß seines vorgestrigen 75. Geburtstages auch herzliche Glückwunschtelegramme von Großherzog Friedrich II. und der Großherzogin Luise von Baden zugegangen. Dieselben lauten:

„Die Großherzogin und ich beglückwünschen Sie aufs herzlichste zum 75. Geburtstag. Gott möge Ihnen auch ferner Kraft und Frische verleihen zum weiteren Ausbau Ihres herrlichen Lebenswerkes und reiche Freude an dessen bisherigen großartigen Erfolgen. Friedrich, Großherzog.“

„Meine Segenswünsche für Ihren heutigen 75. Geburtstag möchten unter den ersten sein, die an diesem feierlichen Tage Sie erreichen. Es werden deren viele zu Ihnen kommen. Die meinigen dürfen sich in der Herzlichkeit und Treue des Empfindens das Vorrecht erbiten, ganz besonders in erster Linie stehen zu dürfen. Gottes Segen, der so sichtbar über Ihnen gewaltet und der Ihr großes Werk tätig geleitet und gefördert hat, auch fernerhin für Sie erbittend. Es ist mir eine Freude, daß ich auch als Altersgenossin diese warmgefühlten Wünsche Ihnen aussprechen darf. Gott mit Ihnen! Großherzogin Luise von Baden.“

oc. Altenbach (Amt Heidelberg), 8. Juli. Im Alter von 72 Jahren ist hier der letzte Veteran von 1866, 1870/71 namens Meißel, gestorben. Meißel diente seinerzeit beim Leib-Grenadierregiment in Karlsruhe.

oc. Bretten, 8. Juli. S. R. S. Großherzogin Hilda traf gestern nachmittag gegen 2 Uhr von Schloß Zwingenberg in Bretten ein zur Teilnahme an der Einweihung der Neubauten an dem hiesigen Mädchen- und Frauenheim, zu welcher Feier auch der Minister des Innern Dr. Frhr. von Bodman, sowie der Präsident des evangelischen Oberkirchenrats D. Helbing erschienen waren. Die Großherzogin wurde an dem Heim von dem Amtsvorstand, dem Bürgermeister und dem Vorsitzenden der Hauskommission der Anstalt empfangen und wohnte sodann in der Kapelle dem Weiheakt an, bei welchem Prälat Schmittgenner die Begrüßungsansprache hielt. Pfarrer Steinmann von Durlach erstattete den Baubericht, danach belaufen sich die Kosten für die Neubauten auf 240 000 M. Die Bauten wurden nach den Entwürfen von Baurat Siebold unter Leitung des Architekten Blöchl von Pforzheim ausgeführt. Der Vorsitzende der Hauskommission Dekan Herrmann hielt die Weiherede. Nach Beendigung der Feier, an die sich ein Rundgang anschloß, nahm die Großherzogin zahlreiche Vorstellungen entgegen und besichtigte die Neubauten. Sodann folgte Großherzogin Hilda der Einladung der Hauskommission zum Tee und ließ sich hierauf die Vereinszöglinge und Schwestern vorstellen. Nach 7 Uhr kehrte die Großherzogin wieder nach Schloß Zwingenberg zurück.

Freiburg i. Br., 9. Juli. An der hiesigen Universität hat sich gestern abend anläßlich der Feier des 75. Geburtstages des Grafen Zeppelin eine Vereinigung gebildet zwecks Gründung eines Nationalen Studentischen Luftflottenvereins, der unter der Studentenschaft für das Verständnis der Notwendigkeit einer starken deutschen Luftflotte wirken und über die kulturelle Bedeutung der Luftfahrt aufklären soll.

### Aus der Residenz.

#### Großherzogliches Hoftheater.

Herrmann Sudermann: „Der gute Ruf“.

Der letzte Premierenabend dieser Spielzeit vermittelte uns die Bekanntschaft des jüngsten Sudermannschen Schauspiels, das als Pendant zu dem um zwei Jahrzehnte älteren „Ehre“ angesprochen werden kann — mit dem Zusatz allerdings, daß Sudermann inzwischen seine Technik zu verfeinern wußte und mit weniger schroffen Gegensätzen arbeiten lernte. Er wiederholt hier das Experiment, dem er den ersten sensationellen Erfolg verdankte. Damals war es das Problem „Ehre“, dem er mit zerkühneter Kritik zu Leibe ging, diesmal unternimmt er es, den verwandten Begriff „Der gute Ruf“ in gleicher Weise zu zerpfücken, immer mit der Präntation des legalen Gesellschaftskritikers, der er in Wahrheit niemals ist. Denn er schildert niemals „die Gesellschaft“, sondern immer nur die eine auf „Berlin WW“ beschränkte, dem Kern des eigentlichen Volkstums fremde Gesellschaftsform, die der Mittwelt zumeist nur aus Sudermanns eigenen Dramen bekannt ist. Freilich konnte sein rein formales, der aufbauenden dichterischen Kraft ermangelndes Talent, seine Kunst der Milieuschilderung und der geistreich pointierten Dialogführung, die den unbedeutenden Stoff in immer neuen Farben schillern läßt, kaum ein dankbareres Betätigungsfeld finden, als dieses Spezialgebiet. Das ist uns gerade durch dieses Stück zur Gewißheit geworden. Die psychologische Beschaffenheit seiner Modelle ist so kompliziert und von der Norm abweichend, daß dem Zuschauer eine sichere Kontrolle der Wahrheit und Gesetzmäßigkeit ihrer dramatischen Entwicklung fehlt. Alle diese Gestalten wechseln protzenartig ihr Wesen: die Frau mit dem unbedeutenden guten Ruf, die ihre harmlos lebenslustige Freundin um des guten Rufes willen zur Korrektheit mahnt und sie in der gleichen Minute bewegt, diesen guten Ruf ihrer Freundschaft zu opfern, und ihr Kuppelbedienten zu leisten, die Freundin, die willig den „Strohmann“ macht, dann aber das Spiel an sich selber reißt, um es aus unerfindlichen Gründen wieder aufzugeben, als sie alle Trümpfe in der Hand hat, und ebenso der Geliebte der beiden, die schlappste, obzwar noch wahrscheinlichste Figur des Stückes. Das gleiche gilt von den beiden Gatten, deren erster ständig zwischen der Angst um den guten Ruf seines Hauses und dem trotzigem Stolz auf die Unerschütterlichkeit dieses Rufes hin und her gezerrt wird, während der zweite in jedem Satz, den er spricht, weitere unangenehme Charaktereigenschaften bekundet. Auch dieses letzteren Schwiegervater, der im Dienste des Syndikats steht, das ihn einst zugrunde gerichtet hat, überrascht nicht immer durch Konsequenz. Jede Szene — den Inhalt im einzelnen nachzuerzählen, würde zu weit führen — bringt neue Probleme, doch keine Lösung. Dank dem unfehlbaren dialektischen Geschick des Autors bleibt das Interesse des Zuschauers bis zum Schluß gefesselt; sobald indes das Feuerwerk verpufft ist, empfindet man das Ganze als Bluff. Von allen Werken Sudermanns ist dieses letzte vielleicht das schwächste. Die Darsteller gaben sich redliche Mühe, ihre Rollen mit Leben auszufüllen, soweit es überhaupt möglich war. So wußte Frau Ermart der Figur der Karla, der Frau mit dem guten Ruf, wenigstens einen Schimmer von Wahrheit zu verleihen. Auch Fräulein Noormann hat so ziemlich alles aus der Rolle der Dorrit, der Freundin mit dem schlechten Ruf, herausgeholt, was überhaupt darin zu finden war. Herr Lüttjohann, der den indifferenten, im Grunde gutmütigen, doch rüchhaltigen Frauenliebhaber verkörperte, hatte nur wenig Gelegenheit, sein hervorragendes darstellerisches Können zu entfalten; sein Bestes gab er im stummen Spiel während der beiden letzten Akte. Herr Baumbach gab dem dunklen Ehrenmann Baron Tanna mit allen Merkmalen des Deklassierten, die Herren Gemmeke, Höcker und Dapper zeichneten gut gesehene Typen, ohne neue Züge.

In der gestrigen, von Herrn Lorenz geleiteten Festvorstellung sang Herr Engelhard aus Dessau den Lohengrin, ohne indessen die Bedenken zerstreuen zu können, die nach seinem Tritan gegen ein allfälliges Engagement laut wurden. Sein Spiel war steif und unbeholfen, sein Gesang klang- und kraftlos. Die Gralszählung hat Herr Tändler zuletzt trotz seiner Krankheit weit besser gesungen. Auf einige weitere Mängel der gestrigen Aufführung einzugehen erübrigt sich, da es sich um die letzte Vorstellung dieser Spielzeit handelt.

Der Naturwissenschaftliche Verein teilt uns mit, daß wegen des Gartenfestes der Studentenschaft der Technischen Hochschule die auf Freitag den 11. Juli, abends, angelegten Vorträge ausfallen.

B.C. Der Verkehrsverein Karlsruhe (E. V.) hat in einer Auflage von 20 000 Stück einen neuen Führer durch Karlsruhe und Umgebung erscheinen lassen, der als ein ausgezeichnetes und vorzüglich ausgestattetes Büchlein bestens empfohlen werden darf.

### Neueste Nachrichten und Telegramme.

#### Der neue Balkankrieg.

Belgrad, 10. Juli. Die bulgarische Armee wurde bei Radowiste von den Serben vollständig geschlagen und geht in fluchtartigem Rückzug auf das Klawitschgebirge zurück. Aus Athen verlautet, daß auch Debagatich von den Bulgaren geräumt worden sei. (Frankf. Stg.)

Berlin, 10. Juli. An der Börse war das Gerücht verbreitet, daß zwischen den Kriegführenden ein Waffenstillstand abgeschlossen worden sei.

Paris, 10. Juli. Die Agence Havas meldet aus St. Petersburg: Bulgarien erklärte, um Blutvergießen zu vermeiden, überlasse Bulgarien es völlig Rußland, die Einstellung der Feindseligkeiten herbeizuführen.

Madrid, 10. Juli. Es bestätigt sich, daß Sanchez Negre für sein Attentat zum Tode verurteilt worden ist.

### Stand der Badischen Bank

am 7. Juli 1913.

Aktiva.	
Metallbestand	7 243 437 M. 07 Pf.
Reichskassenscheine	10 165 „ — „
Noten anderer Banken	1 426 010 „ — „
Wechselbestand	20 707 294 „ 90 „
Rombardforderungen	11 573 860 „ — „
Effekten	802 689 „ 83 „
Sonstige Aktiva	4 092 899 „ 20 „
<b>Zusammen</b>	<b>45 856 356 M. — Pf.</b>
Passiva.	
Grundkapital	9 000 000 M. — Pf.
Reservefonds	2 250 000 „ — „
Umlaufende Noten	18 264 600 „ — „
Sonstige täglich fällige Verbindlichkeiten	15 265 708 „ 38 „
An eine Kündigungsschrift gebundene Verbindlichkeiten	— „ — „
Sonstige Passiva	1 076 047 „ 62 „
<b>Zusammen</b>	<b>45 856 356 M. — Pf.</b>

Verbindlichkeiten aus weiter begebenen, im Inlande zahlbaren Wechseln 352 790 M. 71 Pf.

Die Direktion der Badischen Bank.

### Familiennachrichten.

Geburten. Ein Knabe. B.: Emil Niedinger, Lokomotivheizer. — B.: Artur Arbeit, Weißgerber. — Ein Mädchen. B.: Jaf. Sutter, Fiedlerlehrer. — B.: Frz. von Knobelsdorff-Prentzenhoff, Hauptmann und Komp.-Chef. — B.: Karl Obenbach, Kaufmann.

Todesfälle. Margarete. B.: Ernst Schumacher, Tagelöhner. — Friedrich Buz, Tagelöhner, Ehemann. — Martha. B.: Joh. Huber, Feiger. — Josephine Furrer, Witwe. — Karl. B.: Aug. Kander, Hausdiener. — Rudolphe Ettliger, Privatier, ledig.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hydrometeorologie vom 10. Juli 1913.

Die Wetterlage hat sich seit gestern wieder verschlechtert. Der hohe Druck, von dem man am Vortag annehmen konnte, daß er einen Vorstoß in das Binnenland hinein machen würde, hat sich wieder auf den Westen und Südwesten zurückgezogen und über Frankreich ist ein flaches Minimum entstanden; außerdem bestehen Depressionen über Schweden und Westrußland. Dieser Druckverteilung entspricht trübes, kühes und meist regnerisches Wetter. Eine wesentliche Änderung der Wetterlage ist vorerst nicht zu erwarten.

### Wetternachrichten aus dem Süden

vom 10. Juli, früh:

Lugano bedeckt 15 Grad, Biarritz bedeckt 17 Grad, Perpignan bedeckt 17 Grad, Triest wolkenlos 19 Grad, Florenz wolkenlos 18 Grad, Rom heiter 19 Grad, Brindisi wolkenlos 21 Grad.

### Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe.

Juli	Barom. mm	Therm. in C.	Wind	Wolken	Sicht	Himmel
8. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	751.0	14.1	9.1	76	SB	bedeckt
9. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	754.4	11.6	7.5	74	W	wolfig
9. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	754.2	16.3	8.2	59	W	heiter
9. Nachts 9 <sup>00</sup> U.	753.1	12.8	9.0	82	SO	bedeckt
10. Morgs. 7 <sup>00</sup> U.	749.4	11.2	8.8	89	SW	„
10. Mittags 2 <sup>00</sup> U.	747.1	15.9	10.2	76	SW	Regen

Höchste Temperatur am 8. Juli: 18.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 10.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 9. Juli, 7<sup>00</sup> früh: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 9. Juli: 17.2; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 9.3.

Niederschlagsmenge, gemessen am 10. Juli, 7<sup>00</sup> früh: 0.6 mm.

Wasserstand des Rheins am 9. Juli, früh: Schusterinsel 2.59 m, gestiegen 13 cm; Kehl 3.23 m, gestiegen 3 cm; Maxau 4.82 m, gestiegen 4 cm; Mannheim 4.14 m, gestiegen 7 cm.

Wasserstand des Rheins am 10. Juli, früh: Schusterinsel 3.23 m, gestiegen 64 cm; Kehl 3.52 m, gestiegen 19 cm; Maxau 4.87 m, gestiegen 5 cm; Mannheim 4.16 m, gestiegen 2 cm.

Verantwortlich für die Redaktion: Chefredakteur E. Amend in Karlsruhe.

Druck und Verlag:

G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

## Bioson kräftigt!

### Beachten Sie stets

die neuesten Angebote im Anzeigenteil und berufen Sie sich bitte bei Einkäufen darauf.

# Den Badischen Behörden empfehlen sich:

## Geiger'sche Fabrik G.m.b.H. Karlsruhe i.B.

Spezialfabrikation von Einrichtungs-Gegenständen für Kanalisation u. Abwasser-Kläranlagen



### Siebschaufelrad für Abwasserreinigung

D. R. Patente

Einfachster, solidester und zuverlässigster Feinrechen.  
Aeußerst niedrige Betriebs- und Unterhaltungs-Kosten.  
Einfachste und billigste Gestaltung der baulichen Anlage.  
Keine Vorrechen, Sandfänge und Bagger notwendig.

## Wasser- } Gewinnung Versorgung

Schachtbrunnen — durch — Rohrfilterbrunnen  
Tiefbohrungen in jeder Weite und Tiefe  
Quellerschliessungen, Quelfassungen  
projektiert und baut als Spezialität

Wilhelm Reck, Karlsruhe i. B.  
Technisches Bureau D.100 Fernsprecher 2271.



## Carl Metz, Karlsruhe i. B.,

gegründet 1842 in Heidelberg



Feuerwehr - Gerätefabrik.  
Mechanische Leitern, Feuer-  
spritzen, Hydrantenaus-  
rüstung, Mannschaftsaus-  
rüstung

Weltausstellung Brüssel 1910:  
„Goldene Medaille“, höchste Auszeichnung.

Glasdächer (Neue gesetzlich geschützte)  
kittlose Systeme —  
projektiert und liefert einschließlich aller Anschlüsse  
und Verwahrungen. — Komplet unter Garantie.

Fenster (schmiedeiserne)  
D.R.G.M.

### A. BEIERLE, Freiburg i. Br.

Vertretungen:  
Karlsruhe: Architekt Gust. Hölzer, Kriegstr. 109  
Pforzheim: E. Troost, Telefon 667  
Mannheim: Ingenieur Kurt Böhmer, Telefon 484  
Strassburg: Ingenieur M. Fessler, Telefon 2033  
Württemberg: Ingenieur F. Klein, Stuttgart, Telefon 4506

## Rastatter Uniformfabrik Albert Hilbert, Hoflief.

Telephon 100 Rastatt Gegründet 1872  
Lieferant staatl. und städt. Behörden empfiehlt sich in  
Uniformen und Ausrüstungsgegen-  
ständen für Polizei, Feuerwehr,  
Feld- und Waldhüter.  
Grosses Lager in Uniformtuchen.

SAK AUFZÜGE  
und Krane  
sind unübertroffen  
in Ausführung u.  
Betriebssicherheit.

Südd.-Aufzug-u.  
Kranbauanstalt  
Göppingen.

## E. SCHWENK, Ulm a. D.

Zement- und Steinwerke  
gegründet 1847 ca. 1000 Arbeiter  
Kunststeine jeder Art, Belagplatten  
Spülsteine, Treppen, Trottoir- und  
Granitoidplatten.  
E. 636  
Referenzen, Angebote, Muster kostenlos.

## Rhein., hydraul. gepresste Fußsteigplatten

gekupft 300x300x45 mm  
haben sich an allen Plätzen und unter den verschiedenartigsten klimatischen Verhältnissen  
bestens bewährt



Hohe Bruchfestigkeit  
Geringe Abnutzung

Hartgestein-  
platten „BLENDURIT“  
für Bahnsteigbeläge, Unterführungen, Ueber-  
fahrten, steile Gehwege und als Strapazier-  
bodenbeläge.

Rheinische Asphalt- u. Zementplattenfabrik G.m.b.H. Karlsruhe, Rheinhafen  
Teleph. 2846.

## H. Rek

Ingenieur-Bureau und Eisenbetonbau-Unternehmung  
Stuttgart Karlsruhe Ulm a. D.

Schlosstr. 88 Augartenstr. 6 Söflingerstrasse  
Teleph. 5540 Teleph. 2479 Teleph. 962  
Telephon 12 Neu-Ulm Friedensstr. 9

Projektierung und Ausführung von

### Beton- und Eisenbeton-Bauten

für Hoch- und Tiefbau

Brücken, Wasserbehälter, Silos  
Fabrikbauten, Lagerhäuser etc.

Fundierungen:

Eisenbetonpfähle, Gerammte Betonpfähle, Eisenbetonplatten

Besteigbare Eisenbetonmaste

System Saxonia und Bavaria

Isolierdecken für Stallungen, Kesselhäuser

Brauereien, Papierfabriken

Erste Referenz. Prospekte, Pläne u. Voranschläge auf Ansuchen

## Maschinenbau-Gesellschaft Heilbronn

in Heilbronn a. N.

gegründet 1857

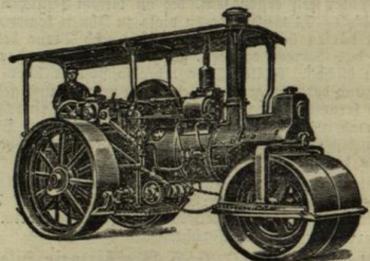
empfiehlt

### Dampf-Strassenwalzen

Einzelzylinder- und Compound-System.

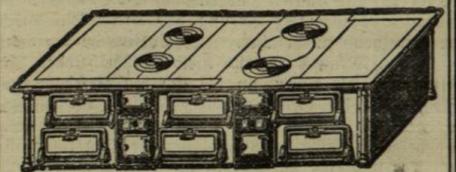
### Strassen-Aufreisser

neuer, bewährter Konstruktion



Erste Rastatter Herdfabrik

## Unkel, Wolff & Zwiffelhoffer Rastatt.



Herde für Anstaltsküchen,  
Dampfkochanlagen, Spül-  
apparate, Spülmaschinen.